

Großer Bedarf an Essensspenden

Wie Obdachlose und ihre Helfer unterstützt werden können

VON PHILIPP KILLMANN

HAMELN. Auch wenn die Eiseskälte bis auf Weiteres überstanden zu sein scheint, bleibt die Witterung ungemütlich. Das gilt vor allem für die Menschen, die auf der Straße leben. Wie können die Obdachlosen, aber auch ihre engagierten Helfer unterstützt werden?

Markus Harre, der Streetworker des Senior-Schläger-Hauses, rät, das Ordnungsamt zu informieren, wenn eine hilflose Person aufgefunden wird, außerhalb der Dienstzeiten die Polizei. Auch das Senior-Schläger-Haus sei innerhalb der Öffnungszeiten ansprech-

bar. „Dann versorgen wir sie mit Schlafsachen und Essen oder einem Schlafplatz“, sagt Harre. Lebensmittel- und Kleiderspenden nehme das Senior-Schläger-Haus auch an. Allerdings stoße es bei den Kleidern langsam an die Grenze der Lagerkapazität. Woran es hapert, sei Essen. „Das Hauptmanko ist, dass die Hamelner Tafel geschlossen ist“, sagt Harre. „Im Moment sind wir auf Spenden von Bürgern angewiesen, die an unserer Tür Lebensmittel abgeben.“ Am besten Eintöpfe in Konservendosen, empfiehlt Harre, „ganz pragmatisch“.

Klaus-Dieter Leupold, der stellvertretende Vorsitzende

der Hamelner Tafel, weiß um die Problematik. Die engen Räumlichkeiten der Tafel und das fortgeschrittene Alter vieler Mitarbeiter lassen in der Corona-Krise demnach keinen Normalbetrieb zu. „Wir überlegen aber, unser System grundlegend zu ändern, so dass die Essensausgabe wieder möglich ist“, sagt er. Allerdings gebe es noch keinen Termin.

Normalerweise fährt die Tafel bestimmte Supermärkte ab, die Lebensmittel spenden, sortiert dieselben und verteilt sie dann an Hilfseinrichtungen wie das Senior-Schläger-Haus oder das Café Inkognito. Aber auch dieses Angebot liegt co-



Erste Adresse für Obdachlose: das Senior-Schläger-Haus. FOTO: DANA

ronabedingt brach. „Deshalb nehmen auch wir Lebensmittelspenden an, solange es die Tafel nicht gibt“, sagt Streetworker Achim Degen vom Café Inkognito. Wie Harre sieht auch Degen den größten Bedarf bei Lebensmitteln in Konserven, größer als an Hygieneartikeln, weil diese ja nicht so schnell aufgebraucht würden. Auch die Bahnhofs-

mission nimmt Lebensmittelspenden an, Kleider allerdings nicht mehr, sagt Maria Wortmann. Und ab März wolle sie unter der Woche vor der Bahnhofsmission auch wieder einen Stehtisch aufstellen, „einfach, weil der Bedarf da ist“, so Wortmann. Bedarf an einem warmen Getränk, an einer Stulle und vor allem an Gesprächen, führt sie aus.